



Luegbrücke Neu - blickt Gries bald in die Röhre?



GRIESER GEMEINDEZEITUNG

Liebe Grieserinnen, liebe Grieser

von Karl Mühlsteiger, Bürgermeister



Seit der letzten Ausgabe unserer Gemeindezeitung, haben sich sehr viele Dinge ereignet, die für unsere schöne Gemeinde sehr wichtig für die Zukunft sind. Deshalb darf ich Euch, liebe Grieserinnen und Grieser, nun einen Überblick über die wichtigsten Themenbereich übermitteln.

CORONAKRISE:

Die letzten Wochen und Monate haben uns allen sehr viel abverlangt. Eine schwere Krise, deren Ausmaß für uns vor wenigen Monaten noch nicht vorstellbar war, hat unser Leben komplett verändert. Leider kann man noch nicht genau sagen, welche Auswirkungen diese Extremsituation im Bereich Wirtschaft, Finanzen und Tourismus haben wird.

Umso mehr erfüllt es mich als Bürgermeister mit sehr großem Stolz, Euch von ganzem Herzen für Eure vorbildhafte Disziplin und Eure strikte Einhaltung der auferlegten Maßnahmen zu danken. Nur so war es uns möglich, die Dauer der Einschränkungen so schnell wie möglich zu überbrücken. Der Erfolg gibt uns dafür Recht. Bis zum heutigen Tag gibt es keinen einzigen positiven Corona Fall in unserer Gemeinde. Ich hoffe sehr, dass wir das so beibehalten können.

Zudem darf ich auch kurz erklären, warum wir Euch nicht öfter mit Postwurfsendungen informiert haben. Je Postwurfsendung sind vom Zeitpunkt der Aufgabe bis zur Zustellung mindestens vier bis fünf Arbeitstage zu veranschlagen. Somit wären viele Informationen zum größten Teil nicht mehr aktuell gewesen. Hier ersuche ich Euch, weiterhin sehr aufmerksam die Medienberichte per Fernseher, Radio und Internet zu verfolgen. Bitte verwendet auch unsere Gem2Go-App für Smartphones und Tablet. Damit erhält Ihr unter anderem Informationen über den aktuellen Stand der getroffenen Maßnahmen, als auch Kundmachungen an der Amtstafel per Push-Nachricht auf Euer Device.

Im Gemeindeamt war seit Beginn dieser Corona Krise ein Notdienst eingerichtet, der von Montag bis Sonntag, also sieben Tage die Woche zu den be-

kannten Öffnungszeiten des Gemeindeamtes besetzt war. Dieser Notdienst durfte zwar keinen Parteienverkehr abwickeln, jedoch wurden hier sämtliche Telefonate entgegengenommen und sämtlicher Schriftverkehr abgewickelt. An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde für Ihre Unterstützung in dieser sehr schwierigen Zeit. So war es uns möglich, eine perfekte Dienstleistung für unsere Bevölkerung erbringen zu können.

Des Weiteren bedanke ich mich auch von ganzem Herzen bei unserem Arzt Dr. Erich Toni und seinem Team, bei Sparmarktleiterin Petra Jenewein und ihren MitarbeiterInnen, bei unserer Feuerwehr unter der Leitung von Kommandant Alois Wieser sowie bei unserer Bergrettung Gries/Obernberg unter der Leitung von Obmann Bernhard Walder. Ohne deren ausgezeichnete Hilfe und Unterstützung wäre eine reibungslose und unkomplizierte Versorgung und Betreuung unserer heimischen Bevölkerung niemals möglich gewesen – VIELEN HERZLICHEN DANK DAFÜR!

Ich bin nach wie vor vollkommen überzeugt, dass wir auf dem richtigen Weg sind, um gemeinsam diese Krise bzw. diese schwierige Zeit bestens überstehen zu können. Bis es soweit ist müssen wir auch in Zukunft alle vorgegebenen Maßnahmen strikt einhalten und gegenseitig auf einander aufpassen! Ich hoffe wirklich sehr, dass uns allen eine weitere Corona Welle in Zukunft erspart bleibt! Wir wären aber zum Glück auch in Zukunft sehr gut vorbereitet um rasch auf sämtliche Szenarien schnell reagieren zu können. Für sämtliche Anliegen und Fragen, könnt Ihr Euch bei mir oder im Gemeindeamt telefonisch sehr gerne melden.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen alles erdenklich Gute für die Zukunft und Bitte bleibt gesund und haltet durch.

SCHULSPRENGELGRENZEN IM BEREICH AU:

Das dieses Thema zu recht vielen Diskussionen führen wird und genau solche Themen recht unpopulär sind, war mir und dem Gemeinderat von vorneherein bewusst. Wir setzen aber damit auch ein klares

Zeichen, dass ich und der Gemeinderat uns sicherlich nicht scheuen solche Themen offen anzupacken. Zudem bin ich überzeugt, dass es auch sehr wichtig ist, dieses Thema innerhalb der beiden betroffenen Gemeinden ausführlich zu besprechen und darüber zu diskutieren, da es ja um die bestmögliche Schulausbildungsthematik für unsere Volksschulkinder gehen soll.

Das beide betroffenen Gemeinden sich um ihre eigene Volksschule einsetzen, liegt in der Natur der Sache und dies ist auch legitim. Nur muss man sich auch auf längerer Sicht und an Hand der aktuellen leider massiv sinkenden Schülerzahlen der kommenden Jahre, die berechtigte Frage stellen, ob es nicht sinnvoller im Sinne der schulischen Ausbildung unserer Kinder wäre, hier mittelfristig eine Zusammenlegung der beiden Volksschulen ins Auge zu fassen. In den Gemeinden Obernberg und Gries am Brenner wird jeweils eine eigene Volksschule betrieben. Die Schülerzahlen sind schon länger rückläufig, sodass heute nur mehr ca. 40 bis 50 Schüler/innen die Volksschule in Gries besuchen und im Schuljahr 2018/2019 15 Schüler/innen die Volksschule Obernberg.

Die Volksschule in Gries wurde über Jahrzehnte 4-klassig geführt, seit einiger Zeit nur mehr mit drei Klassen. Die Aussichten, dass eine weitere Klassenzusammenlegung im Herbst 2020 erfolgen sollte, veranlasste Elternvertreter zu einem schriftlichen Hilferuf an die Bildungsdirektion und an den Gemeinderat von Gries am Brenner, welcher sich in der Gemeinderatssitzung vom 14.05.2020 ein weiteres Mal mit diesem sehr wichtigen Thema befasste. Es gilt noch zu ergänzen, dass die derzeitige Schulsprengelfestlegung vorsieht, dass Kinder aus dem Ortsteil Au der Gemeinde Gries am Brenner und damit Gemeindebürger von Gries sind, die Volksschule in Obernberg zu besuchen haben. Es besteht hier keine Wahlmöglichkeit. Dies verschärft die Situation, weil eine weitere Klassenzusammenlegung in Gries von nur ein paar Schülern abhängig ist. Des Weiteren besteht eine Zahlungsverpflichtung der Gemeinde Gries an die Gemeinde Obernberg für jene Grieser Kinder, welche die Obernberger Volksschule besuchen. Jedes Jahr müssen etwa 1.500,- EUR pro Kind als Betriebsbeitrag an die Gemeinde Obernberg entrichtet werden. Geld, welches für die eigene Volksschule dringend benötigt werden würde. Dies sind uns, unsere Gemeindeglieder der Au auf jeden Fall Wert aber hier geht es uns in erster Linie ums Prinzip und um die Gleichstellung aller Gemeindeglieder von Gries am Brenner!

Nach ausgiebiger Diskussion hat nun der Gemeinderat von Gries am Brenner in der Sitzung am

14.05.2020 den einstimmigen Beschluss gefasst, ein Schreiben an die zuständige Landesrätin Dr. Beate Palfrader und den Bildungsdirektor des Landes Dr. Paul Gappmaier zu richten und die Befürwortung einer Zusammenlegung der Schulsprengel Gries und Obernberg anzuregen. Dieses Schreiben wurde bereits eingebracht. Da dieses Thema vor einiger Zeit schon einmal behandelt wurde, wird nun erneut versucht, eine Änderung der nicht zufriedenstellenden gegenwärtigen Situation herbeizuführen. Bei zunehmenden Zusammenlegungen von Klassen stellt sich die Frage, was im Krankheitsfall einer Lehrperson geschieht. Sind nur mehr ein/e oder zwei Pädagogen/innen an der Schule, wird eine Vertretung äußerst schwierig. Weiteres wird ein Eingehen auf individuelle Bedürfnisse oder Förderung von Schülern kaum noch möglich sein. Auch der Betrieb der Volksschule wird für die Gemeinde als Schulerhalter in Relation zu den Schülerzahlen zusehends teurer. In Zeiten, in denen Sparsamkeit so groß geschrieben wird, gilt es Synergiemöglichkeiten so gut als möglich zu nutzen und vorhandene Ressourcen optimal einzusetzen. Gerade die aktuelle Coronakrise hat gezeigt, wie wichtig moderne Unterrichtsmittel und die hierfür notwendigen Investitionen sind.

Bei der Zusammenlegung beider Schulen, wären solche Investitionen für beide Gemeinden leichter zu finanzieren. Der Gemeinderat von Gries am Brenner hat sich darauf geeinigt, diese Thematik von der sachlichen und fachlichen Seite aus zu bearbeiten und sämtliche Emotionen außen vor zu lassen. Dies wird sicher nicht immer ganz einfach sein, bedeutet doch Schule Infrastruktur und aktives Dorfleben für eine Gemeinde. Dennoch kann man sich der Zeit und den Entwicklungen nicht verschließen und muss auf Veränderungen reagieren. Das bestehende Volksschulgebäude in Gries ist auf vier Klassen ausgelegt und es besteht bereits eine sehr gut funktionierende Busverbindung, da die älteren Kinder aus Obernberg ohnehin die Mittelschule in Gries besuchen. Sollte kurz- bzw. mittelfristig eine Schulsprengelzusammenlegung nicht möglich sein, ist es das Ziel des Gemeinderates von Gries am Brenner die bestehende Schulsprengelgrenze zu ändern, sodass alle Gemeindeglieder von Gries am Brenner auch die Volksschule in Gries besuchen dürfen. Des Weiteren bin ich auch der Meinung, dass früher oder später eine Zusammenlegung der Volksschulsprengel unumgänglich ist, weil die Kinderzahlen leider in beiden Gemeinden stark rückläufig sind und Kleinstvolksschulen nicht mehr länger erhalten werden können.

Die Gemeinde Gries am Brenner wäre für eine Zusammenlegung der beiden Volksschulen bereit. Aus Sicht der Gemeinde wäre dieser Schritt auch im Sin-

ne aller betroffenen Kinder sehr sinnvoll. Wann es zu dieser Zusammenlegung kommt, ist einerseits von den Entscheidungen der Gemeinde Obernberg und andererseits vom weiteren Vorgehen des Landes abhängig. Über die weiteren Entwicklungen diesbezüglich werde ich Euch laufend berichten.

TRANSITPROBLEMATIK:

Die angedachte Generalsanierung der Luegbrücke der A13 hängt schon seit Jahren wie ein Damoklesschwert über unserer Gemeinde. Dass uns auch die leider ständige Steigerung des Transitverkehrs immer mehr zusetzt, ist für unsere Gesundheit und unseren Lebensraum eine extreme Belastung. Ich sehe es daher als meine Pflicht und Hauptaufgabe als Euer Bürgermeister, mich für den Lebensraum in unserer Heimatgemeinde einzusetzen, solche geplante Großprojekte kritisch und genau zu hinterfragen und dann anschließend unsere Meinung öffentlich kundzutun - das sind wir den nächsten Generationen einfach schuldig!

Die geplante Dimension der neuen Luegbrücke ist aus diesen Überlegungen strikt abzulehnen und muss die Möglichkeit einer Tunnelvariante umfassend an Hand einer unabhängigen Studie geplant und geprüft werden. Es darf auf keinen Fall die A13 attraktiver gestaltet werden, als der Brennerbasistunnel, sonst wird die Verlagerung des Schwerverkehr von der Straße auf die Schiene nicht gelingen. Das wäre für das gesamte Wipptal eine große Katastrophe. Deshalb liebe Grieserinnen und Grieser, lasst uns gemeinsam unseren Lebensraum für die Zukunft schützen. Deshalb freut es mich einmal mehr, dass wir trotz der herrschenden Coronakrise und der derzeitigen eher schwierigen Zeit, durch perfekte Unterstützung unserer Gemeinderätinnen Andrea Goldner und Evi Schlosser sowie unserer Gemeinderäte Jakob Strickner, Friedrich Zingerle und Arthur Vetter und mehrerer Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürgern wie Julia Wieser, Christine Reiter und Ing. Josef Gratl die in kürzester Zeit 569 Unterschriften für unsere Petition die ich dem Nationalrat übergeben werde, gesammelt und bekommen haben - vielen herzlichen Dank dafür!

In ganz wenigen Fällen, wurde uns mitgeteilt, dass die Meinungen kursieren: Es sei ja bereits schon alles Entschieden und es wird die Variante der Brücke kommen bzw. für die paar Anrainer die in diesem Bereich wohnen, rentiert sich dieser Aufwand nicht. Dies sind natürlich sehr enttäuschende Aussagen, die sicher nicht der Realität entsprechen, da die Variante Brücke derzeit gestoppt wurde und ein zweites unabhängiges Gutachten derzeit erstellt wird. Zudem muss man sich für jeden einzelnen unserer

Gemeindebürger bei solchen extremen Großprojekten die, die tägliche Lebensqualität massiv verschlechtern würde voll und ganz einsetzen und alles menschenmöglich versuchen um das schlimmste zu verhindern.

Den Kopf jetzt schon in den Sand zu stecken und zu kapitulieren wäre ein gravierender Fehler und das schlechteste was man nur tun kann. Deshalb bitte lassen wir solchen unqualifizierten Aussagen keine Chance und setzen wir uns gemeinsam für unsere schöne Heimatgemeinde ein. Nur so ist es uns möglich, gehör im Bereich der Bundesregierung für unser sehr wichtiges Anliegen betreffend der Luegbrückenthematik (A13) zu bekommen. Diesbezüglich werde ich sämtliche mir zur Verfügung stehende Rechtsmitteln ergreifen (eventuelle Volksbefragung, mehrere Blockaden auf der A13 usw.) um das bestmögliche für unseren schönen Lebensraum Wipptal zu erreichen. Deshalb liebe Grieserinnen und Grieser packen wir dieses Thema wirklich gemeinsam an, auch wenn dies sicherlich nicht ganz einfach werden wird aber es geht um unsere Gesundheit und um dem Lebensraum für unsere Kinder!

ZEITGEMÄSSE INFRASTRUKTUR:

Einen Erfolg durften wir auch im Bereich der Waldeben-Erschließung verzeichnen, da wir nun dankenswerterweise mit allen betroffenen Grundeigentümern Vorverträge dazu abschließen konnten. Die dafür erforderlichen Sill-Verbauungsmaßnahmen in diesem Bereich wurden bereits abgeschlossen. Leider musste das bekannte Cafe „Brennerhütte“ diesen wichtigen Erschließungs- und Verbauungsmaßnahmen weichen. Allerdings war dieses Gebäude zuletzt schon sehr desolat und es konnte auch kein neuer Pächter mehr gefunden werden. Bei den Sanierungsversuchen der vergangenen Jahre traten immer wieder große Probleme auf. Die behördlich vorgesehenen Auflagen, wie beispielsweise die gesetzlich vorgeschrieben Mindestabstände zum öffentlichen Gut Straße und zum öffentlichen Gewässer Sill, konnten nur schwer umgesetzt werden. Aus diesem Grund konnte erreicht werden, dass das Land Tirol den Löwenanteil zum Kauf dieses Gebäudes übernimmt.

Nun wünsche ich Euch liebe Grieserinnen und Grieser eine wunderschöne Sommerzeit und einen erholsamen Urlaub!

Euer Bürgermeister

Karl Mühlsteiger

Grieser Fischzüchter auch heuer wieder erfolgreich

Fam. Kofler wiederholt zum Fischkaiser ausgezeichnet

Bei der elften Auflage der Prämierung „Fisch-Kaiser“ wurden heuer 67 Produkte aus 6 Bundesländern (Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg) eingereicht.

So konnte auch 2020 wieder ein neuer Probenrekord verzeichnet werden. Die steigenden Einreichzahlen unterstreichen die Bedeutung dieser österreichweiten Prämierung. Ein Team aus 6 Experten hat die Bewertung in den Kategorien „Geräuchert“, „Gebeizt/Mariniert“, „Sonstige Fischzubereitungen“ und „Frischfisch“ durchgeführt. Die Proben wurden anonym verkostet und jeder Produzent erhält eine Mitteilung über die sensorische Beurteilung seines Produkts in den einzelnen Kriterien: Äußere Beschaffenheit, Farbe, Herrichtung, Inneres Aussehen (nicht in der Kategorie „Sonstige Fischzubereitungen“), Konsistenz sowie Geruch und Geschmack.

Familie Kofler Petra und Alfred schafften das außergewöhnliche Kunststück zum zweiten Mal in Folge den Sieg und somit den Titel "Fischkaiser" nach Gries zu holen.

Walter Vötter erreichte mit seinen Kwell-Saiblingen ebenfalls zum zweiten Mal die Goldmedaille.

Wir gratulieren zu den Erfolgen.



Zum wiederholten Male Fischkaiser in der Kategorie "Kwell-Saibling" - Petra und Alfred Kofler;
Foto: privat



IMPRESSUM:

Herausgeber: Gemeinde Gries am Brenner
6156 Gries am Brenner, 73

für den Inhalt
verantwortlich: Karl Mühlsteiger

Erscheinungsort: Gries am Brenner
Verlagspostamt: 6150 Steinach am Brenner
E-Mail: dorfblatt@griesambrenner.org
DTP-Software: Scribus 1.5.5.
Druck: Gemeinde Gries am Brenner

Bürgerinitiative Luegbrücke – Ein Dorf bezieht Stellung

von Martin Renzler

Ruhig war es geworden rund um die Luegbrücke seit der Planungsausstellung am 7.12.2019 im Kultursaal von Gries, wo die ASFINAG der Grieser Bevölkerung ihre Pläne für einen Neubau präsentierte. Etwas erstaunt zeigten sich die Mitarbeiter der ASFINAG, als die anwesenden Bürgermeister von allen Gemeinden des oberen Wipptals, unterstützt durch Landtagsabgeordneten Florian Riedl, dem Neubau und der an den Tag gelegten Vorgehensweise ihre Missgunst aussprachen. Die Zuschauer knurrten zustimmend. Für die ASFINAG scheint es unverständlich, dass die lokale Bevölkerung alles andere als erfreut über ein neues Kunstbauwerk am Lueg ist, wo doch eine Verbreiterung der Fahrbahn durch zusätzliche Pannestreifen zukünftig für eine reibungslosere Verkehrsabwicklung sorgen soll und damit garantiert wird, dass auch in Zukunft jedes Jahr immer mehr Verkehr über die Brennerroute rollen kann.

Ein kurzes Aufflackern der Diskussion erfolgte im April 2020, als in der Tiroler Tageszeitung von einem Streit über die Kosten für ein Gutachten zu lesen war, welches klären soll, ob die Pläne der ASFINAG für einen Neubau fachlich gerechtfertigt sind. Die Gemeinde soll einen Anteil der Kosten übernehmen, da sie es ja war, die sich gegen die Neubaupläne zur Wehr setzte und eine Überprüfung forderte. Die Ergebnisse des Gutachtens werden mit Spannung erwartet und bisher liegen keine Informationen vor, wer die Kosten für dieses schlussendlich trägt.

Von einem Paukenschlag kann hingegen gesprochen werden, als eine parlamentarische Bürgerinitiative formuliert und zur Abgabe von Unterstützungsunterschriften aufgelegt wurde. Der Forderung, anstelle der Brücke einen Tunnel zu installieren, sollte Nachdruck verliehen werden. Engagierte Bürger ka-



Bürgermeister geschlossen gegen einen Neubau der Luegbrücke;
Foto: Demir



*Kaum wurden die Corona-Beschränkungen für den Gütertransit- und Individualverkehr gelockert, nimmt der Verkehr wieder zu.
Foto: Gemeinde Gries*

men auf das Gemeindeamt um sich zu erkundigen, ob man nicht Listen zum Sammeln von Unterschriften erhalten könnte. Eine Eigendynamik entwickelte sich und zeigt, wie wichtig das Thema den Griesern ist. Rasch waren die benötigten 500 Unterschriften beisammen. Angesichts der Größe der Gemeinde mit ca. 1000 Wahlberechtigten wird es ein Zeichen von Zusammenhalt und einer geschlossenen Meinung sein, wenn der Bürgermeister als Erstunterzeichner der Initiative unter Beisein von Pressevertretern dem Nationalratsabgeordneten Hermann Gahr 569 Unterschriften zur Einreichung der Initiative bei der Parlamentsdirektion überreichen wird. Die Übergabe soll noch im Juni erfolgen. Weit wichtiger als die Initiative selbst, ist der Symbolcharakter der abgegebenen Unterschriften. Ein klares Nein seitens der Bevölkerung zu einer neuen Luegbrücke und Ausdruck der Unzufriedenheit mit der Transitsituation!

Das Projekt Luegbrücke betrifft aber nicht nur die Gemeinde Gries, sondern sämtliche Gemeinden des Wipptals. Die Brennerautobahn wurde in den 1960er Jahren erbaut und seitdem kann eine kontinuierliche Zunahme der Fahrten beobachtet wer-

den. Analog dazu wurde die Fahrbahn stetig verbreitert, um dem Verkehr Herr zu werden ohne über die Folgen für die ansässige Bevölkerung nachzudenken bzw. ohne ernsthafte Maßnahmen für eine Trendumkehr zu setzen. Die Autobahn von Innsbruck zum Brenner weist über weite Teile bereits drei Fahrspuren in beide Richtungen auf und es ist endlich ein Schlusspunkt unter die Ausbaumentalität zu setzen. Wer Straßen baut, erntet Verkehr, Staub, Lärm und eine schlechte Luft. Mit Argusaugen ist daher jede „Sanierungsmaßnahme“ an der Brennerautobahn zu beobachten, ob es dabei nicht zu einem weiteren Ausbau kommt. Interkommunale Streitigkeiten unter den Wipptaler Gemeinden sollten beiseitegelegt werden, um gemeinsam dem Verkehrsproblem entgegenzutreten. Große Proteste gegen den Transit im Wipptal gab es zuletzt bei der Blockade der Brennerautobahn im Jahr 2000. Seitdem hat sich die Situation verschärft und bei den Verantwortlichen zeigt sich nach wie vor keinerlei Umdenken.

Werden die Pläne rund um den Neubau der Luegbrücke der Anstoß für eine neue Welle des Protestes sein? - Gries hat Stellung bezogen!

Licht am Ende des Tunnels

von Robert Renzler

Die Belastungsgrenze (des Transitverkehrs) für Mensch, Natur und Infrastruktur ist überschritten. So geht's nicht weiter!", sagte Landeshauptmann Günther Platter jüngst im ORF.

Diese Aussage ist doppelt und dreifach zu unterstreichen und noch wichtiger: sie muss eingefordert werden! Einfordern gelingt aber nur, wenn sich die Bürgerinnen und Bürger auf ihr demokratisches Recht und ihre moralische Pflicht besinnen und bereit sind für ihre Gesundheit, für eine lebenswerte Heimat und für die Zukunft ihrer Kinder einzustehen. Die Frage, ob statt des Neubaus und der Verbreiterung der Luegbrücke die mehrheitlich gewünschte und für die Bevölkerung erträglichere Tunnelvariante kommt, ist nur vordergründig. Dahinter liegt das grundsätzliche Problem, inwieweit wir Einheimische in diesem Tal überhaupt noch ein Mitspracherecht haben oder ob wir schlicht und einfach zu erdulden haben, was Firmen- und Verkehrspolitik uns vorgeben, Jahr für Jahr, Tag für Tag, Stunde für Stunde.

Wie alles begann: 1968 standen Schulkinder aus Gries auf der soeben fertiggestellten Luegbrücke bei den Einweihungsfeierlichkeiten und sangen mehr schlecht als recht ein Loblied auf die Erbauer und den anwesenden legendären Landeshauptmann Eduard Wallnöfer. Dieser hatte mit gutem Gewissen den Bau der Autobahn forciert. Standen doch damals Verkehrsadern als Synonyme für Fortschritt und Wohlstand.

Wie dick diese Adern noch werden sollten und dass sie zu veritablen Verkehrsinfarkten führen würden, ahnte weder der „Walli“ noch die euphorische Bevölkerung. 50 Jahre später muss diese Autobahn mehr als den gesamten LKW-Nord-Süd-Transit Italiens, Frankreichs und der Schweiz aufnehmen. Unvorstellbare 2,5 Millionen LKWs transportieren über 50 Millionen Tonnen Fracht durch unser Tal. Würde man diese Sattelzüge bei einer angenommenen Länge von 16 Metern direkt ohne Zwischenraum aneinanderreihen, ergäbe sich ein Autostau von 40.000 km, also einmal um die Erde und zwar an deren dickster Stelle dem Äquator.

Eine nie verstummende Lärnhöhle, Feinstaubbelas-

tung, Stickoxide, andere Abgase, Atemwegserkrankungen, Eingesperrt sein im eigenen Tal und eine zunehmende Blockade der Blaulichtorganisationen sind Begleiterscheinungen einer sich ständig nach oben drehenden Verkehrsspirale. 1994, zwei Jahre nach dem Transitvertrag und unmittelbar im Jahr vor dem EU-Beitritt, fuhren noch 1,16 Millionen LKWs über den Brenner und mit knapp einer Million annähernd gleichviel über die Schweizer Alpenpässe. Seit damals hat in der Schweiz der LKW-Transit weiter abgenommen während er über den Brenner auf die besagten 2,5 Millionen explodierte. Ohne zynisch sein zu wollen, trotz endloser Versprechen hat es keine politische Maßnahme weder auf Bundes noch Europäischer Ebene geschafft dieser unheilvollen Entwicklung Einhalt zu gebieten. Erst das Covid 19 Virus mit all seinen schweren Folgen wird dies tun.

Die ASFINAG möchte nun mit dem Argument Sicherheit und Kosten die Luegbrücke faktisch neu bauen und mit jeweils einer Fahrspur (Pannestreifen) verbreitern. Natürlich wird dies heftig bestritten. Der Pannestreifen diene doch nur der Sicherheit. Wir erinnern uns aber sehr genau, dass 2019 die Debatte einer Öffnung des Pannestreifens schon für den Raum Völs-Innsbruck geführt wurde. Auf der A4, der Ostautobahn, wird dies seit 2018 in einem Versuch praktiziert. Breitere, bessere und schnellere Verkehrswege erhöhen das Verkehrsaufkommen. Dieses eherne Gesetz saugen wir Wipptaler mit der Muttermilch ein. Und dass Tunnel ein höheres Sicherheitsrisiko aufweisen mag vielleicht schon stimmen, akzeptabel muss es aber allemal sein. Dies belegen nicht wegdiskutierbar allein 15 doppelröhrige Tunnels auf der Brennerautobahn in Südtirol in ähnlicher Steigung, wie es der Tunnel bei Lueg hätte. Noch viel mehr Gefälle übrigens kann man befahren auf der Autobahn in Richtung Arlberg nach Landeck. Dies sei nur deshalb erwähnt, weil die ASFINAG schon mit der angeblich zu hohen Steigung argumentiert hat. Wer absolute Verkehrssicherheit will darf in kein Auto und schon gar nicht auf ein Motorrad steigen.

Und was die Kosten anbelangt wies die ASFINAG allein in den Jahren 2011 bis 2018 ein Ergebnis von 4,6 Milliarden EURO nach Steuern aus. 1,04 Milli-



*Alpenidylle um etwa 1950 – Heute rollt der Transit!
Foto: Rosa Offer, Sammlung Larcher, Chronistenarchiv Gries am Brenner*

arden wurden an Dividenden ausgeschüttet. Milliarden, die zu einem nicht unwesentlichen Teil auch mit dem Verkehr in unserem Tal verdient werden. Millionengewinne auf Kosten unserer Gesundheit, auf Kosten unserer Umwelt und auf Kosten der Zukunft unserer Kinder. Es ist unser gutes Recht, ja viel mehr noch unsere Pflicht im Sinne eines lebenswerten Tales sich gegen die Arroganz eines Unternehmens zu wehren, das im Begriffe ist, wieder einmal über uns Bürgerinnen und Bürger im wahrsten Sinne des Wortes darüber zu fahren. Im Grunde geht es, wie eingangs ausgeführt, mehr noch als um die Tunnelvariante um die Frage, ob wir Wipptaler in unserem Tal auch künftig ein Selbstbestimmungsrecht ausüben können oder ob wir nur Geduldete in unserer Heimat sind.

Die Wahrheit ist ein scharfes Schwert und die Wahrheit der Zahlen seit 1968 sprechen eine klare Sprache. Wer nicht kämpft, hat schon verloren. Wenn die ganze Gemeinde zusammensteht für eine gerechte Sache, dann kann sie sehr viel erreichen. Gerecht ist die Sache allein schon deshalb, weil wir wissen, dass über 40 % des Verkehrsaufkommens als Umwegtransit auf Grund einer verfehlten Mautpolitik stattfindet. Die zusätzlichen Unmengen sinnloser Transporte, wie das Karren von Müll aus italieni-

schen Städten zum Verbrennen nach Norden und im Gegenzug der Transport von Milch oder Schweinen zum Verarbeiten in den Süden und dann wieder als Fertigware zurück auf die Märkte im Norden, seien hier nur am Rande angeführt. Die Waren- und Ersatzteillager werden zunehmend auf Grund zu billiger Transportkosten auf die Straße verlagert. Dies schadet der Umwelt und der regionalen Wirtschaft.

Die ASFINAG braucht Gründe und Nutzungsrechte für den Bau von Privaten und der Gemeinde. Das Wort Enteignung stand rasch im Raum. Ob Enteignungen rechtliche „Kavaliersdelikte“ sind oder tiefe Eingriffe in bürgerliche Grundrechte darstellen, sei dahingestellt. In jedem Fall wäre die Enteignung einer Gemeinde, noch dazu bei Vorliegen einer augenscheinlichen Alternative, ein Skandal größten Ausmaßes. Schließlich ist der Bund Alleineigentümer der ASFINAG. Das Match würde Bund gegen Gemeinde lauten.

Seien wir lieber ein Dorf von widerspenstigen Galliern als ein Dorf von willfährigen Bücklingen. Wir dürfen, können und müssen uns wehren. Dann wird Licht am Ende des Tunnels sein!

Rechnungsabschluss 2019 und Voranschlag 2020

von Martin Renzler

In zweierlei Hinsicht stellt der Rechnungsabschluss für das Jahr 2019 und der Voranschlag für 2020 eine Besonderheit dar. Einerseits wurde das Verfahren bis zur Beschlussfassung des Rechnungsabschlusses im Gemeinderat durch die Ausnahmesituation rund um die COVID-19-Pandemie beeinflusst und andererseits beendet der Rechnungsabschluss 2019 eine Ära in der kommunalen Haushaltsführung.

Ab 2020 haben alle Gemeinden eine neue Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung aus dem Jahr 2015 anzuwenden. Hierbei wird die bisher anzuwendende Kameralistik um einige doppelte Elemente, wie man sie aus der Buchhaltung von Unternehmen der Privatwirtschaft kennt, ergänzt. War früher die Buchführungsmethodik der Gemeinde durch eine Einnahmenüberschussrechnung mit periodengerechter Zuordnung gekennzeichnet, so bildet nun eine (Vermögens-)Bilanz das zentrale Element des Haushaltswesens. Es wurde ein Schritt gemacht, weg von einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung, hin zu einer dreigeteilten Haushaltsführung mit einem Finanzierungshaushalt, einem Ergebnishaushalt und dem erwähnten Vermögenshaushalt, wo die unterschiedlichen Haushalte zusammengeführt werden. Der neue Finanzierungshaushalt ähnelt am ehesten der bisherigen Einnahmen- und Ausgabenrechnung und so werden hier die Veränderungen der liquiden Mittel der Gemeinde dargestellt. Im Ergebnishaushalt werden die Aufwendungen den Erträgen gegenübergestellt, welche nicht zwingend mit einem Geldfluss in Verbindung stehen müssen aber einen Wertverzehr bzw. -zuwachs abbilden. Der Vermögenshaushalt zeigt eine Gesamtaufstellung, woher die Gelder der Gemeinde stammen und worin sie investiert wurden. Neben diesen neuen Begrifflichkeiten werden aus den von früher bekannten schließlichen Resten auf den Haushaltsstellen Forderung und Verbindlichkeiten auf Haushaltskonten.

Stand früher vor allem die Frage im Mittelpunkt, ob die Gemeinde ihre Ausgaben durch Einnahmen decken kann, so zielt das neue System zusätzlich auch auf den Vermögenserhalt der Gemeinde ab. Hierfür musste in der Vorbereitung auf den Umstieg

sämtliches Gemeindevermögen erfasst und bewertet werden. Beispielsweise mehr als 50 km Asphaltstraßen, etwa 25 km Forststraßen, zahlreiche Grundparzellen, Wasserversorgungsanlagen, Kanalanlagen, Feuerwehr- und Bauhoffahrzeuge, Kindergarten und Mittelschule samt Einrichtung und vieles mehr scheinen nun im Vermögensverzeichnis der Gemeinde auf.

Dass der Umstieg auf dieses neue Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung aufwändig und alles andere als unbedeutend ist, zeigen Aussagen in einschlägigen Fachzeitschriften oder bei Vorträgen, welche von der größten Haushaltsrechtsreform auf kommunaler Ebene seit 250 Jahren sprechen. Weiters wurde die neue Verordnung des Bundesministers für Finanzen im Jahr 2018 bereits vor Anwendung im Jahr 2020 novelliert. Ebenso musste die Tiroler Gemeindeordnung und die Tiroler Gemeinde-Haushaltsverordnung angepasst werden und Fälle aus der Praxis werden noch zu der ein oder anderen gesetzlichen Änderung führen. Die Umstellung auf die neue „kommunale Doppik“ ist als fort-dauernder Prozess und nicht als bereits getaner Schritt zu sehen. Ob sich der zusätzliche Aufwand lohnt und wie das Mehr an Informationen zu interpretieren ist, wird erst die Zukunft zeigen. Bereits bekannte Kennzahlen aus der Privatwirtschaft, welche nun auch mit Zahlen aus den Gemeindebüchern berechenbar wären, sind mit Bedacht zu interpretieren.

Was sagt eine Rentabilitätskennzahl über den Betrieb einer Schule, eines Kindergartens oder der Wasserversorgung aus? Wie ist eine Eigenkapitalquote zu interpretieren, wo die Gemeinde doch erhebliches Grundvermögen aufweist, welches unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten kaum zu verwerten aber aus volkswirtschaftlicher Sicht von unschätzbarem Wert ist? Die zentralen Aufgaben der Gemeinde liegen nicht in der Erzielung von Gewinnen bzw. im Erreichen einer hohen finanziellen Rendite. Vielmehr stehen, oder besser sollten das Ermöglichen eines geordneten und friedvollen Zusammenlebens, der Erhalt der Gesundheit der Bevölkerung und der Umwelt sowie die Bildung und

Zukunftschancen der Kinder im Zentrum jeder Diskussion stehen.

Eine Chance wurde bei der Einführung der neuen Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung jedenfalls bereits vertan. Ein ursprünglicher Gedanke bei der Neuregelung war das Ermöglichen eines besseren staatenübergreifenden Vergleichs der Haushaltsführungen im öffentlichen Bereich auf europäischer Ebene aber dieser wird auch weiterhin nur eingeschränkt möglich sein. Nachdem die genaue Umsetzung nicht vom Bund vorgegeben, sondern auf Länderebene festgelegt wurde, ist bereits ein Vergleich über Landesgrenzen hinweg mit Vorsicht anzustellen, da dieselben Geschäftsfälle in unterschiedlichen Bundesländern teilweise verschiedenartig abgebildet werden bzw. unterschiedliche Vorgaben bei der erstmaligen Vermögenserfassung anzuwenden waren.

Der Rechnungsabschluss 2019

Aufgrund der zu beachtenden Vorarbeiten in Hinblick auf den Systemwechsel in der Haushaltsführung und der Verkehrsbeschränkungen im Rahmen der Maßnahmen gegen die Verbreitung des Coronavirus war die Erstellung des Rechnungsabschlusses 2019 und der Weg bis zur Beschlussfassung im Gemeinderat am 14.05.2020 besonders spannend. Beispielsweise musste der außerordentliche Haushalt ausgeglichen werden, da dieser ab 1.1.2020 schlichtweg nicht mehr existiert. Dies erfolgte über zwei

Darlehensaufnahmen. Mit einer Darlehenszuzählung am 19.3.2019 über 183.647,63 EUR wurde der Fehlbetrag aus den Vorjahren betreffend die Sanierung der Neuen Mitteschule in den Jahren 2013 und 2014 ausgeglichen und der aushaftende Betrag wird nun über 5 Jahre von den Schulsprengelgemeinen gemeinsam abbezahlt. Die zweite Darlehensaufnahme betrifft die erste Ausbaustufe des Breitbandausbaues, wo der nach Abzug der bereits eingegangenen Fördermittel ausstehende Fehlbetrag für die bereits getätigten Investitionen in der Höhe von 339.044,16 EUR abgedeckt wurde. Die zum 31.12.2020 bestehenden Verbindlichkeiten aus Darlehen belaufen sich in der Folge auf eine Gesamtsumme von 3.387.306,24 EUR. Das E-Werk der Gemeinde, wie bei allen anderen Angaben in diesem Artikel auch, bleibt hier unberücksichtigt.

Die Corona-Verkehrsbeschränkungen führten dazu, dass die öffentliche Auflage zur Einsichtnahme in den Rechnungsabschluss zwei Mal zu erfolgen hatte, da die erste Auflage zwischen 3.3. und 17.3.2020 von den Quarantänemaßnahmen unterbrochen wurde und daher nach Auslaufen der Beschränkungen wiederholt werden musste. Die Beschränkungen betreffend öffentliche Sitzungen verlängerten das Verfahren weiters und in der Folge konnte der Rechnungsabschluss nicht früher als oben angeführt vom Gemeinderat behandelt werden.

Wie bereits im letzten Jahr sollen auch heuer wieder die größten Investitionen aus dem abgelaufenen Finanzjahr neben dem laufenden Gemeindegeschehen beispielhaft aufgelistet werden:

Vorhaben	€
Umbau/Sanierung Kindergarten	557.800
Breitbandausbau	403.700
Instandsetzung Gemeindestraße Oberrösslach	175.300
Ankauf Mannschaftstransportfahrzeug Feuerwehr	80.500
Silberbauung Flkm. 35.196-35.290 (2019)	70.500
Planungskosten Waldebenerschließung	68.900
Erweiterung Kanalnetz (Bereich Ritten)	62.500
Neuerichtung Wasserbauten	43.300
WLV-Verbauungsmaßnahmen, Interessentenbeitrag (2019)	40.000
Sanierung Heizanlage	32.800
KAT-Schaden Gemeindestraße Oberrösslach	30.700
Ankauf Fendt Traktor (Raba 2019)	27.600
Neue Dienstkleidung u. Ausrüstung Feuerwehr	21.700
Sonderförderung Bergrettung (Quadankauf, Ausrüstung)	20.600
Zuschuss an E-Werk der Gemeinde	20.000
Beitrag Kirchturnsanieung Vinaders	19.500
Instandhaltung Gemeindestraßen (Bereich Ritten)	19.200
Beitrag Sanierung Widum Vinaders (2019)	17.800
Instandhaltung Forststraßen (Bereich Nösslach „Zaunend“)	13.300
Reparatur Brückengeländer (Bereich Griek)	11.300
Instrumentenankauf u. neue Marschblicher Musikkapelle	10.800
Neues Schulinventar für Volksschule	10.700
Erweiterung Fernwärmanlage	10.500



Letztmalig zeigt der Rechnungs[soll]abschluss der Gemeinde für 2019 sein gewohntes Bild:

Bezeichnung	Ordentlicher Haushalt (Nutzrechnung)	Außerordentlicher Haushalt (Nutzrechnung)	Gesamthaushalt
Ergebnis des Vorjahres 2018	742.173,52	-183.647,63	558.525,89
+ Einnahmen Bf. Jahr 2019 (ohne berschuss Vorjahre)	4.101.218,17	538.474,79	4.639.692,96
Summe A	4.843.391,69	354.827,16	5.198.218,85
- Ausgaben Bf. Jahr 2019 (ohne Abgang Vorjahre)	4.163.434,03	354.827,16	4.518.261,19
Jahresergebnis 2019	679.957,66	0	679.957,66
Summe B	4.843.391,69	354.827,16	5.198.218,85

Der Voranschlag 2020

Zum ersten Mal wurden bei der Voranschlagserstellung für das Finanzjahr 2020 im Herbst 2019 die Regelungen der neuen Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung angewandt und so mussten neben den voraussichtlichen Ein- und Auszahlungen im Finanzierungshaushalt auch zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen, wie etwa Abschreibungen des Gemeindevermögens und Rückstellungen im Personalbereich, budgetiert werden. Der Umfang des Voranschlages, ohne Beruckichtigung des Wirtschaftsplanes des E-Werks der Gemeinde, stieg auf Grund der neuen Vorgaben von 164 Seiten im Voranschlag 2019 auf 268 Seiten. Nach der verpflichtenden öffentlichen Auflage über zwei Wochen wurde der Voranschlag 2020 in der Gemeinderatssitzung vom 19.12.2019 festgesetzt.

Das Gesamtvoranschlagsvolumen an Mittelverwendungen im Finanzierungshaushalt beträgt 5.429.400 EUR. Eine Neuerung ab 2020 ist der Wegfall des außerordentlichen Haushaltes und so sind in der angeführten Summe auch die Ausgaben für drei Projekte inkludiert, welche über Darlehen finanziert werden sollen. Es sind dies die erste Ausbaustufe des Breitbandausbaues, eine UV-Anlage (Wasseraufbereitungsanlage) für die Trinkwasserquelle in Vinaders und ein Straeninstandsetzungsprojekt im Bereich der Gasse. In Summe sind für 2020 Darlehensaufnahmen in der Höhe von 486.300 EUR vorgesehen. Es soll allerdings eine Sondertilgung bei der Zwischenfinanzierung des Breitbandausbaues nach Eingang der Fördermittel von Seiten des Bundes und Landes über 401.600 EUR erfolgen, sodass unter Beruckichtigung der ordentlichen Tilgungen zum 31.12.2020 ein aushaftender Darlehensstand von 3.218.000 EUR erwartet wird.

Nachfolgend werden die geplanten betragsmäßig größten Investitionen neben dem alltäglichen Gemeindebetrieb für 2020 auszugsweise angeführt:

- Austausch EDV-Ausstattung Amt: 31.000 €

- Errichtung KAT-Mittel Feuerwehr: 25.000 €
- Neues Schulinventar für Volksschule: 12.000 €
- Neue Stoffe Verdunkelung NMS: 14.000 €
- Beitrag Musikkapelle: 14.000 €
- Sanierung Widum Vinaders (2020): 17.500 €
- Planungskosten Waldebenerschlieung: 20.000 €
- Instandsetzung Gemeindestraße Leite: 100.000 €
- Instandsetzung Gemeindestraße Gasse: 290.000 €
- Grunderwerb Gries 72 Anteil 2020: 21.100 €
- Sillverbauung Anteil 2020: 296.900 €
- WLW Verbauungsmaßnahmen (2019): 40.000 €
- Breitbandausbau Ausbaustufe 1: 296.300 €
- Breitbandausbau Ausbaustufe 2: 256.400 €
- Planung neue Quellsfassung: 10.000 €
- Neuerrichtung Wasserleitung Gasse: 40.000 €
- UV-Anlage Vinadererquelle: 160.000 €
- Investitionsbeitrag Recyclinghof Neu: 182.000 €
- Erstellung Waldwirtschaftsplan: 20.000 €

Wie aus der Aufstellung ersichtlich, hat man sich für 2020 wieder einiges vorgenommen und die Umstellung auf die neue Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung wird die Finanzverwaltung weiterhin in Anspruch nehmen. Nach erfolgter technischer Umsetzung des Rechnungsabschlusses 2019 nach der Beschlussfassung im Gemeinderat wird das alte System gekappt und anschließend die erstmalige Eröffnungsbilanz erarbeitet, sodass diese im Laufe des Jahres 2020 rückwirkend mit 1.1.2020 beschlossen werden kann. ber den Inhalt dieser Eröffnungsbilanz wird zu gegebener Zeit berichtet. Wie sich die Corona-Pandemie auf die finanzielle Lage der Gemeinde auswirkt, wird erst in der zweiten Jahreshälfte einigermaßen absehbar sein. Dass die Auswirkung aber deutlich spürbar sein werden ist gewiss, da merkliche Einbußen bei den Ertragsanteilen aus anteiligen Steuereinnahmen und bei den prozentualen Mauteinnahmen der Brennerautobahn erwartet werden. Daher sollte betreffend finanzielle Aufwendungen, zumindest bis Prognosen wieder seriös erstellt werden können, zurückhaltend und bedachtsam agiert werden.

Grieser Köpfe

eine Serie über Grieser Persönlichkeiten

von Gerhard Larcher

Maria Fuchs – Frau des Mahrwirtes Peter Mayr

Die Reihe „Grieser Köpfe“ möchte sich auch in dieser Ausgabe mit einer aus Gries stammenden historischen Persönlichkeit beschäftigen, die der Allgemeinheit vielleicht kaum mehr bekannt ist. Zudem steht sie – unverdientermaßen – im Schatten ihres Gatten Peter Mayr, des Freiheitskämpfers von 1809.

Das Geschlecht der Fuchs ist ein in Tirol weit verbreitetes Bürgergeschlecht. Ein Zweig der Fuchs kam über Matrei nach Vinaders, wo Anton Fuchs 1739 die Stelle des dortigen Schulmeisters und Organisten Joseph Kiemb übernommen hatte. Nach Auflösung der Schule in Vinaders übersiedelte er 1759 nach Gries und übernahm die dortige Lehrerstelle des inzwischen verstorbenen Grieser Schulmeisters. Sein Sohn Franz Fuchs übernahm Lehrer- und Organistenstelle von seinem Vater und betrieb – in eher seltener Kombination – auch den Orgelbau. Franz Fuchs, der auch als Gründer der Musikkapelle Gries gilt, hatte 1772 das sog. „Städlerhaus“ in Untergries (ehem. „altes Schulhaus“, heute Eigentumswohnanlage gegenüber dem Gasthaus Waldheim) erworben, wo ein Jahr später am 06.06.1773 Maria Fuchs als fünftes von 14 Kindern von Franz Fuchs und seiner Frau Claudia Staud das Licht der Welt erblickte.



Links das „alte Schulhaus“ ca. 1929; (Abb. 1)

Über Kindheit und Jugend von Maria Fuchs ist nichts bekannt. Erst 1799 tritt sie als Kellnerin in Atzwang bei Bozen im traditionsreichen Gasthaus Post an der alten Brennerstrasse, in welchem bereits Mozart und Goethe auf ihren Reisen in den Süden

zu Gast waren, wieder in das Licht der Geschichte. Sowohl ihr Vater als auch ihr Onkel Anton hatten in den Jahren zuvor in Südtirol immer wieder Orgeln errichtet (Stiftskirche Gries bei Bozen 1787, Priesterseminar Brixen 1791, Pfarrkirche Kaltern 1792, St. Georg bei Bozen 1799, u.a.). Möglicherweise entstand dabei der Kontakt, welcher Maria Fuchs in dieses Gasthaus führte.



Traditionsrestaurant an der Brennerstrasse: Alte Post in Atzwang – seit 1660 im Familienbesitz; (Abb. 2)

Dort dürfte sie auch Peter Mayr, der 1795 das nicht weit entfernte Wirtshaus zum Kreuz an der Landstraße südlich von Klausen, das gewöhnlich „beim Schaber“ genannt wurde, gekauft hatte, kennengelernt haben. Am 24. April 1799 heirateten sie. 5 Jahre später erwirbt Peter Mayr das südlich von Brixen gelegene Wirtshaus an der Mahr. Der Ehe entstammen 5 Kinder (Maria 1800, Anna 1801, Zwillinge



Kreuzwirt bei Kollmann um 1930; (Abb. 3)

Johann und Peter 1803 und Josef 1808). Wie sich aus den späteren Verlassenschaftsabhandlungen ergibt, muss Peter Mayr den Kauf der Gasthäuser mit bedeutenden Schulden finanzieren. Mayr dürften als weichender Erbe seines elterlichen Bauernhofes in Siffian am Ritten keine besonders großen Mittel zur Verfügung gestanden sein und auch Maria Fuchs verfügt als Kellnerin kaum über nennenswerte Mittel. Nach dem anlässlich der Verlassenschaftsverhandlung von 1810 erstellten Vermögensinventar hatte Maria Fuchs 100 Gulden sowie „4 zinnerne Teller, 2 detto tiefe Schüsseln, 2 flezene Schüsseln, 1 Maaßkandl, bey 6 Ellen Tischzeit, 2 Tischtücher und 2 Handtücher“ in die Ehe eingebracht. Mit einigem Fleiß und Arbeit wäre es vermutlich möglich gewesen, die Schulden abzutragen und sich eine zukünftige wirtschaftliche Basis zu schaffen. Allerdings ändert sich ein Jahr nach Erwerb des Mahrwirthshauses die Zeitlage dramatisch. Öster-



Wirtshaus an der Mahr um 1909; (Abb. 4)

reich hat den sog. dritten Koalitionskrieg verloren und musste Tirol im Frieden von Preßburg an die mit den Franzosen verbündeten Bayern abtreten. Die Folgen für Tirol (massive Erhöhung der Steuern, Einmischung in kirchliche Belange, mangelnde Rücksichtnahme auf die Traditionen vieler konservativ denkender, tiefgläubiger Bevölkerungsteile, Aufhebung von Klöstern und Stiften, Zwangsrekrutierungen zum bayerischen Militär, etc.) führen zum bekannten Volksaufstand von 1809. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Wirte und auch Peter Mayr übernimmt eine wichtige Rolle im Aufstand. Sein Gasthaus wird zu einem Treffpunkt der mit den neuen Verhältnissen unzufriedenen Bevölkerung. In dem zum Mahrwirthshaus gehörigen „Schmiedhäusl“ finden Zusammenkünfte statt, so auch das als „Bauernkonvent“ bekannte Treffen vom 25.11.1807. Mayr nimmt in führender Stellung an den vier Bergiselschlachten teil und ist maßgeblich beteiligt an den erfolgreichen Kämpfen an der Sachsenklemme. Als am 1.11.1809 die letzte Bergiselschlacht verloren geht und Andreas Hofer aufgeben will, gehört Mayr bei der Zusammenkunft in Steinach am 5.11.1809 zu jenen, die für eine Fortsetzung des Kampfes eintreten. Mayr kann die französischen Truppen zwar dreimal an der Mühlbacher Klause

zurückschlagen, muss sich aber dann doch ins Sarnatal zurückziehen. Nach dem misslungenen Versuch der Befreiung von Brixen muss auch Mayr einsehen, dass weiterer Widerstand aussichtslos ist. Er versteckt sich in Feldthurns, wird aber verraten und am 8.2.1810 als Gefangener nach Bozen geführt, wo er 6 Tage später von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt wird.

Als Maria Fuchs dies erfährt, eilt sie sofort mit ihren 5 Kindern, deren jüngstes gerade einmal 2 Jahre alt ist, nach Bozen. Als ehemalige Kellnerin und Wirtin kennt sie dort Maria Anna von Giovanelli, welche mit der deutschen Frau von General Louis Baraguay d’Hilliers befreundet ist, und bittet sie um Hilfe. Tatsächlich gelingt es den beiden Frauen, den General dazu zu bewegen, dass er das Todesurteil aus formalen Gründen aufhebt. Im neuerlichen Verfahren solle Mayr aussagen, er habe vom Erlass des Vizekönigs über das Verbot des Waffentragens vom 12. November 1809 nichts gewusst. Aber zum Schrecken und Verzweiflung seiner Frau, die mit viel Mut und Tatkraft einen Weg gefunden zu haben glaubt, um ihren Mann und Vater ihrer noch unmündigen Kinder zu retten, nimmt Peter Mayr die Möglichkeit der Rettung nicht wahr. Er wolle sein Leben nicht einer Lüge verdanken. Mayr wird neuerlich zum Tod verurteilt und am 20. Februar 2010 in Bozen erschossen. Mögen sich die Philosophen und Moralthologen darüber streiten und mag sich jeder selbst sein Urteil darüber bilden, ob bei Abwägung der Wahrheitsverpflichtung einerseits und der Sorgspflicht für die Familie andererseits das eine oder andere schwerer wiegt. Faktum ist jedenfalls, dass Maria Fuchs mit ihren 5 minderjährigen Kindern und einem hoch verschuldeten Gasthaus dasteht und unter widrigen Umständen weiterführen muss. Im Gegensatz zur Witwe des schon damals „prominenten“ Andreas Hofer, welche vom Kaiser für die Rettung ihres konkursreifen Gasthofes Hilfszahlungen und eine Leibrente für sich und ihre Töchter erreichen kann, bleiben die Witwen und Waisen der weniger bekannten Unterkommandanten und Kämpfer ohne solche Hilfe. Maria Fuchs hatte schon während des Aufstandes und der Vorbereitungen dazu das Gasthaus unter schwierigen Verhältnissen führen müssen. Die Zeit nach der Hinrichtung ihres Ehegatten ist um nichts leichter. Bei der Erbschaftsverhandlung im Herbst des Jahres gibt Maria Fuchs an, dass keine Barschaft mehr vorhanden sei, da diese für die Hauseinrichtung verwendet wurde, weil die Franzosen einen großen Teil des Inventars des Gasthauses geplündert hätten. Der Wert des Anwesens und gesamten Nachlasses wird mit knapp über 18.000 Gulden bewertet. Demgegenüber betragen die gesamten Verbindlichkeiten aber über 14.000 Gulden. Im Verfahren wird vereinbart, dass die Witwe das Anwesen solange führt, bis



Portrait der Maria Fuchs Landesmuseum Ferdinandeum; (Abb. 5)

Ob das Portrait tatsächlich Maria Fuchs zeigt ist allerdings unsicher. Im Ferdinandeum ist es unter „Maria Crescenz Fux, geb. Staffler von Siffian bei Oberbozen, um 1820“ archiviert. Dem Ölbild ist ein Zettel mit der Anmerkung „angeblich Frau des Peter Mayr, Wirt an der Mahr“, beigefügt

der älteste Sohn das 21. Lebensjahr erreicht.

Dass dies für sie allein schwer möglich sein wird ist ihr klar und so verheiratet sich Maria Fuchs am 19. November 1811 mit dem vom Ischglhof in Albiions (oberhalb von Klausen) stammenden, 45 Jahre alten Anton Kerschbaumer, der aber bereits wenige Jahre später am 11. April 1817 stirbt. Aus dieser Ehe entstammen keine Kinder. Maria Fuchs überlebt ihren zweiten Ehemann um 10 Jahre. Am 7. September 1827 stirbt sie und findet im Friedhof des oberhalb des Mahrwirthshauses gelegenen Kirchleins von Tschötsch ihre letzte Ruhestätte.

Die vielen Schicksalsschläge haben auch schwer-



Letzte Ruhestätte der Maria Fuchs - Kirche und Friedhof von Tschötsch; (Abb 7)

wiegende wirtschaftliche Folgen. Maria Fuchs kann das Mahrwirthshaus nicht mehr auf finanziell gesunde Füße stellen. Bei der Nachlassverhandlung nach ihrem Tod zeigt sich, dass den Aktiva von 8.638 Gulden Passiva in Höhe von 10.398 Gulden gegenüberstehen. In Anbetracht der Überschuldung tritt der ältere Zwillingbruder Johann das Erbe nicht an. Der jüngere Zwillingbruder Peter übernimmt das Anwesen, kann es aber nicht lange halten. 1831 geht das Mahrwirthshaus für die Familie Mayr endgültig verloren.

Hingewiesen sei noch auf eine häufige Verwechslung. Im Taufbuch von Vinaders findet sich fälschlicherweise bei der Eintragung der 1784 geborenen jüngeren Schwester Maria Crescenzia Fuchs eine später hinzugefügte Eintragung, wonach diese die Frau des Freiheitskämpfers Peter Mayr gewesen sei. Diese Verwechslung mit der namensähnlichen Schwester findet sich immer wieder in der Literatur zu Peter Mayr und Maria Fuchs. Ich darf mich an dieser Stelle bei Frau Daniela Mayr aus Innsbruck bedanken, die sich intensiv mit der Geschichte dieser bemerkenswerten Frau beschäftigt und mich auf diese Verwechslung aufmerksam gemacht sowie mir sehr viele Unterlagen, vor allem die im Landesarchiv Bozen und der Pfarrkirche Tschötsch erhobenen Matrikenbuch- und Verfachbucheinträge zur Verfügung gestellt hat.

Maria Fuchs steht in der Geschichtsschreibung im Schatten ihres Mannes Peter Mayr. Zu Unrecht, wenn man aus den wenigen noch auffindbaren Spuren ihre Lebensgeschichte rekonstruiert. Die kurze Biographie der Maria Fuchs möge daher eine fiktive Kranzniederlegung für sie und für alle Heldinnen und Helden des Alltags sein, denen offizielle Kranzniederlegungen, Festreden und Denkmäler nicht zuteil wurden und werden.

Quellen:

- Archiv der Pfarre Vinaders; AT-DAI-6.7765-HS-13 (Taufbuch 1717 – 1847)
- Südtiroler Landesarchiv Bozen; Verfachbücher LG Brixen, Bd. 1810 und 1827
- Archiv der Pfarre zu den Hll. Johannes und Klemens; Sterbebuch

Literatur:

- Josef Hirn, „Tirols Erhebung im Jahre 1809“; Innsbruck 1909; Nachdruck 1983 Haymon-Verlag
- Schützenkompanie Bozen, „Festschrift zur Wiedererrichtung des Peter Mayr Denkmals in Bozen am 21.2.2010“
- Neue deutsche Biographie, Band 16, Jg. 1990, Beitrag über Peter Mayr
- Alfred und Mathias Reichling, „Orgellandschaft Tirol“ auf der Homepage des Institutes für Tiroler Musikforschung
- Walter Senn, „Zur Geschichte der Tiroler Orgelbauerfamilien Fuchs und Reinisch“, Tiroler Heimatblätter, 1/1979
- Nikolaus Grass, „Geschichte der Nordtiroler Bürgerkultur dargestellt an der 600-jährigen Geschichte der Familie Fuchs“, 1970

Bildnachweis:

- Abb. 1: Ausschnitt aus Postkarte, 1929; Sammlung Josef Jungwirth
- Abb. 2: Alte Post, Atzwang; mit freundlicher Genehmigung Fam. Kelder
- Abb. 3: Fotoarchiv Hugo Atzwanger im Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde; Inv.Nr.: 300; Verwendung mit freundlicher Genehmigung des Südtiroler Landesmuseums für Volkskunde
- Abb. 4: Postkarte Verlag Stengel & Co, 1909; Sammlung Josef Jungwirth
- Abb. 5: Portrait Maria Crescenz Fux, geb. Staffler von Siffian bei Oberbozen, um 1820, Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Ältere Kunstgeschichtliche Sammlung, Inv.Nr. Gem1988; Verwendung mit freundlicher Genehmigung des Landesmuseums Ferdinandeum
- Abb. 6: Wolfgang Moroder; Wikimedia; freie Verwendung CC-BY-SA 3.0

Schule in Corona-Zeiten

von Dir. Christine Ennemoser

Am Montag, den 18.5. 2020 war es endlich soweit.

Um 7.15 Uhr stand unser „Gemeinde-Martin“ vor der Eingangstür der Volksschule und erwartete, ausgerüstet mit einer Packung Mund-Nasen-Schutz, die Volksschüler. Ein „Danke“ an ihn - denn er unterstützte uns bei der Einführung der neuen Hygienemaßnahmen, die das Bundesministerium für die Schulen angewiesen hatte. Und dann kamen nach zwei langen Monaten wieder die ersten Kinder- wie immer die "Busfahrer" - vom Sprenger über die Brücke zur Schule. Martin achtete auf den „Babylefanten-Abstand“ und ließ die Schüler und Schülerinnen der Reihe nach in das Gebäude. Ein bisschen zaghaft noch kamen sie mit ihrem Mund-Nasen-Schutz über die Treppe in die Garderobe.

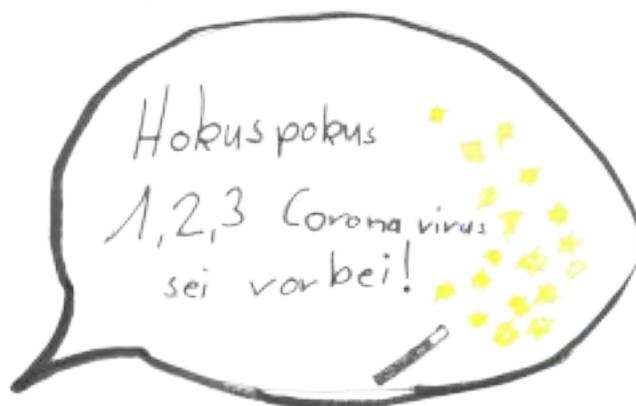
Wie wird Schule jetzt sein?

Nach Wochen von Distance learning freuten wir uns alle schon sehr auf den Neustart des Unterrichts, wenn auch unter besonderen Bedingungen. Jede Klasse wurde in eine Gruppe A und eine Gruppe B geteilt mit jeweils ca. 7-10 SchülerInnen. Sie konnten nun wieder im Reißverschlussystem mit täglich wechselnder Gruppe in der Schule unterrichtet werden.

Erst nach dem Händewaschen konnten die Kinder die Klasse betreten. Auf ihrem Platz fanden sie ein gefaltetes Blatt mit ihrem Namen, in den sie den Mund-Nasen-Schutz während des Unterrichts legen konnten. Ihren Platz in der Klasse sollten sie möglichst nicht verlassen, den Abstand von einem Meter zu ihren Mitschülern einhalten, außerhalb ihrer Klasse Mundschutz tragen, die Pause nur in ihrer Gruppe in der Klasse verbringen und Hände waschen, Abstand halten, Hände waschen, Hände waschen. Mit großer Ernsthaftigkeit hielten die Kinder die vorgeschriebenen Maßnahmen ein und wir machten einander gegenseitig immer darauf aufmerksam, wenn Schüler oder LehrerIn einmal

etwas übersah.

Jetzt sind wir einen Monat in der Schule und ein bisschen ist die Normalität schon zurück. Spätestens im Herbst, so hoffen wir, soll Schule wieder wie vor Corona sein. Wir von der Volksschule wünschen uns und euch allen, dass Ninas selbst erfundener Zauberspruch auch tatsächlich wirkt:



In der ersten Zeichenstunde haben die SchülerInnen die bereits im Winter fertig gestellten Selbstportraits farbig kopiert und ihnen - zur neuen Corona-Zeit - den nun vorgeschriebenen Mund-Nasen-Schutz verpasst.



Ich wäre gerne mit
meiner Oma oder mit
meinen zwei Onkeln in
den Stall zu den Tieren
gegangen.

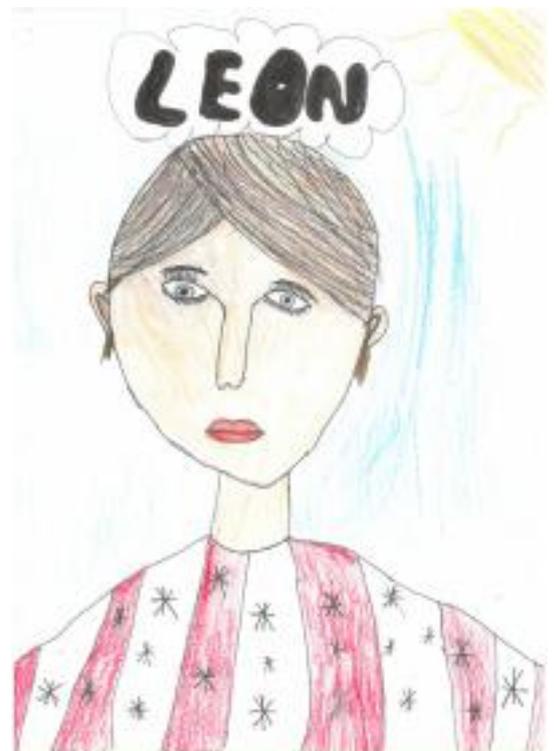
Ich wünsche mir, dass
es bald einen Impfstoff gibt



Ich freue mich wieder
ohne Maske und ohne
Abstand in Geschäfte zu
gehen.



In der Coronazeit habe ich besonders
meine Freunde vermisst



Vor Corona ohne Mundschutz;
seit Corona mit Mundschutz;
Zeichnungen: SchülerInnen der
VS Gries

40 Jahre Volkshochschule Oberes Wipptal



Wir möchten uns bei den Verantwortlichen der Gemeinde Gries am Brenner und der Schulen, sowie unserem Schulwart mit seinem gesamten Team, die die VHS in all den Jahren so wohlwollend unterstützt haben, herzlich bedanken. Die unkomplizierte Zusammenarbeit hat das abwechslungsreiche Angebot für unsere einheimische Bevölkerung erst ermöglicht und die Organisationsarbeit für uns ungemein erleichtert. Auch unserem langjährigen Sponsor, der Raiffeisenbank Wipptal gebührt ein großes Dankeschön!



Es freut uns sehr, dass sich immer wieder engagierte Personen bereit erklären Kurse durchzuführen. Unsere motivierten und verlässlichen Kursleiterinnen und Kursleiter bilden das Rückgrat der VHS. Ohne sie wäre es nicht möglich, ein so tolles und breitgefächertes Programm anzubieten.



Zuletzt sagen wir allen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern: Danke für euer Interesse und eure Treue, für eure anregende Kritik und euer häufiges Lob.

Die VHS wurde in den letzten 40 Jahren eine wichtige gemeinschaftsfördernde Bildungseinrichtung in unserer Gemeinde. Wir werden uns bemühen, dass es weiterhin so bleibt.

Isolde und Stefan Auer



rechts: einige Arbeiten von KursteilnehmerInnen der Volkshochschule Oberes Wipptal; Fotos: Isolde und Stefan Auer



Erinnerungen einer langjährigen Kursteilnehmerin

In den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts war Gries von wichtigen schulischen Entwicklungen geprägt. Eine Hauptschule für das Obere Wipptal wurde gegründet und bald eine Vorreiterrolle beim Aufbau der Tiroler Landhauptschule mit den Leistungsgruppen eingenommen.

Wichtige Befürworter und Initiatoren dieser zukunftsweisenden Schule waren Bürgermeister Jakob Strickner und Direktor Hubert J. Jungwirth. In dieser aktiven Zeit wurde auch die Idee geboren, eine Zweigstelle der Volkshochschule Tirol für unsere Gemeinde und für das Obere Wipptal zu installieren. Die Idee wurde in die Tat umgesetzt und die VHS Gries gegründet. Die Leitung übernahm Hauptschuldirektor Jungwirth, der sie einige Jahre innehatte.

Bisherige Leiterinnen und Leiter:

- 1980 bis 1984: Hubert J. Jungwirth
- 1984 bis 1999: Monika Daum
- 1999 bis 2001: Gabi Gatscher
- 2001 bis 2003: Tanja Strickner
- seit 2003: Isolde und Stefan Auer

Die Themen der angebotenen Kurse waren und sind sehr vielfältig. Außerordentlich beliebt sind die Bereiche Bewegung und Sport, Kreatives und Kochkurse jeglicher Art. Zahlreiche interessante Vorträge führten die Besucher rund um die ganze Welt, aber auch heimatkundliche Themen kamen nicht zu kurz. Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt bildeten einige Jahre Computerkurse.

Erfreulicherweise konnten sich auch Kurse für Kinder und Senioren etablieren, die teilweise schon jahrelang bestehen.

Die VHS Gries war und ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungslandschaft im Oberen Wipptal - ich wünsche alles Gute zum runden Geburtstag und freue mich schon auf das neue Programm!

Hertha Auer

Musikkapelle Gries am Brenner

Jux-Schirennen in der Faschingszeit

Am ersten Februar veranstaltete die Musikkapelle Gries am Brenner, passend zur Faschingszeit, ihr jährliches Jux-Schirennen. Wie auch im letzten Jahr freute sich die Musikkapelle über viele Besucher und zahlreiche Anmeldungen für das Rennen. Als Austragungsort wurde wieder die Grieser Schiwiase gewählt.

Bei sehr schönem Wetter und ausgezeichneten Schneeverhältnissen eröffneten die Rennläufer des ersten Teams um 15:30 Uhr das Rennen. Während des Rennens waren unterschiedliche Stationen zu bewältigen. Hierfür mussten die Teilnehmer ihre Talente und Fähigkeiten beweisen, wie zum Beispiel Zielgenauigkeit beim Dosenschießen oder Geduld und eine ruhige Hand beim Flaschen-Angeln. Zu bewundern waren auch die einzigartigen Kostümierungen, sowie die originellen Namen der unterschiedlichen Teams. Für das leibliche Wohl wurde ebenfalls bestens gesorgt. Die Besucherinnen und Besucher wurden mit köstlichen Bosna und Hot Dogs, sowie mit Getränken aller Art verpflegt.

Um 19:00 Uhr fand in der Almbar im Sportcafe die Siegerehrung statt. Von den insgesamt 34 angemeldeten Teams gewann das Team „Die Naschkatzen“ den Hauptpreis für die geringste Differenz zur Richtzeit. Einen weiteren Preis erhielten die „Dirty Dancers“ für die schnellste Abfahrtszeit. Der Trostpreis für die letzte Platzierung ging an „Die nassn Bretta“.

Während der gesamten Veranstaltung herrschte eine tolle Stimmung und die Musikkapelle Gries am Brenner freut sich auch im nächsten Jahr auf zahlreiche Teilnehmer.

Schriftführer Sebastian Auer

Vorschau und Ankündigungen für Sommer und Herbst 2020

Aufgrund der aktuellen Situation ist es momentan schwierig eine genau Vorschau für das restliche Jahr 2020 zu bieten. Aktuell ist es uns noch nicht gestattet Proben oder Konzerte abzuhalten. Wir hoffen, dass sich die Situation bald wieder beruhigt und wir wieder in gewohnter Art und Weise proben und ausrücken können.

Allerdings waren wir in der letzten Zeit auch nicht untätig. Es wurde fleißig an neuen Ideen und Vorbereitungen für die zweite Hälfte des Jahres 2020 gearbeitet.

Damit wir nicht aus der Übung kommen, haben wir auch eine Musikvideoaktion gestartet. Außerdem wurden ein paar Musikantinnen und Musikanten für die U1-Musikantenchallenge nominiert und haben einzigartige und unterhaltsame Videos produziert. Wer wieder einmal den Klängen der Musikkapelle Gries am Brenner lauschen möchte, oder sich für die Videos der U1-Musikantenchallenge interessiert, kann diese Videos auf unserer Homepage und über die QR-Codes finden.

Sobald es die Situation zulässt und wir wieder Veranstaltungen abhalten dürfen, würden wir uns über viel Besuch und ein tolles Publikum freuen.

Weitere Ankündigungen:

Unsere Aktion „Erinnerungen und Erlebnisse mit der Musikkapelle Gries am Brenner“ läuft noch immer. Wer hier noch interessante Bilder hat oder unterhaltsame Geschichten und Anekdoten kennt, kann uns diese gerne zukommen lassen. Die unterschiedlichen Einsendemöglichkeiten und weitere Details findet ihr auf unserer Homepage unter „Erinnerungen und Erlebnisse“.

Die Musikkapelle Gries am Brenner sucht natürlich auch immer nach neuen Mitgliedern. Wenn bei jemanden das Interesse besteht der Musikkapelle beizutreten, kann er/sie sich gerne bei folgenden Personen melden:

- Jugendreferent: Norbert Brunner
- Jugendreferent Stellvertreter: Alfred Vötter
- Obmann: Ferdinand Riedl

Die Kontaktdaten können der Homepage der Musikkapelle Gries am Brenner entnommen werden.

Der Ausschuss der Musikkapelle Gries am Brenner steht bei offenen Fragen aller Art gerne zur Verfügung.

Jugendreferent Norbert Brunner

Grußworte von Kapellmeister und Obmann

Liebe Grieserinnen und Grieser, im Jahr 2019 beendete Kapellmeister Christian Pichler seine langjährige Tätigkeit als Kapellmeister der Musikkapelle Gries am Brenner. Da ich nun die musikalische Leitung der Musikkapelle Gries am Brenner innehabe, möchte ich hier ein paar Worte schreiben.

Aufgrund des Coronavirus ist es uns im Moment leider nicht gestattet Proben und Konzerte zu veranstalten. Ich hoffe dennoch, dass wir unser aktuelles Niveau halten können und so bald wie möglich wieder mit den Proben starten dürfen.

Ich bin dennoch guten Mutes, dass wir im Herbst unser Cäcilienkonzert und eventuell im Sommer schon wieder die ersten Konzerte und Veranstaltungen abhalten können.

Weiterhin wünsche ich allen Grieserinnen und Griesern, sowie allen Musikantinnen und Musikanten in der Zwischenzeit alles Gute und ich freue mich schon darauf, euch alle wieder bei den Proben und Konzerten begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen, euer Kapellmeister der Musikkapelle Gries am Brenner

Christoph Hörtnagl

Liebe Grieserinnen und Grieser, im Herbst 2019 fanden die Neuwahlen des Ausschusses der Musikkapelle Gries am Brenner statt. Als neu gewählter Obmann ist es mir ein Anliegen in dieser Ausgabe der Grieser Gemeindezeitung ein paar Worte zu schreiben.

Als erstes möchte ich mich bei allen Musikantinnen und Musikanten für das Vertrauen, dass ich als neuer Obmann gewählt wurde, bedanken. Ich hoffe weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit im Ausschuss, mit der Gemeinde sowie mit den anderen Vereinen.

Unsere Musikkapelle musste zahlreiche Proben und Veranstaltungen, bedingt durch COVID 19, absagen, da die Gesundheit unserer Mitglieder, sowie deren Familien bei uns an erster Stelle steht. Wir sind aber trotzdem guter Hoffnung, dass wir im Herbst unser Cäcilienkonzert in gewohnter Art und Weise spielen können.

Weiters haben wir in der Zwischenzeit einen Umbau in unserem Probelokal gestartet. Die Durchführung dieses Umbaus wäre ohne die Unterstützung der Gemeinde Gries nicht möglich gewesen. Dafür möchten wir uns herzlichst beim gesamten Gemeinderat bedanken.

Die Musikkapelle Gries am Brenner ist außerdem immer auf der Suche nach neuen Mitgliedern. Wenn Interesse besteht ein Instrument zu lernen, oder der Musikkapelle beizutreten kann man sich gerne beim Jugendreferenten, dessen Stellvertreter oder bei mir, dem Obmann, melden.

Wir hoffen, dass wir euch auch bald wieder bei diversen Konzerten und Veranstaltungen begrüßen dürfen.

Mit freundlichen Grüßen, euer Obmann der Musikkapelle Gries am Brenner

Ferdinand Riedl



Interessante Links zur Musikkapelle - einfach mit dem Smartphone abfotografieren!

Bericht der Feuerwehr

Feuerwehr Gries in Zeiten von Covid19

von HV Florian Reiter

Die Corona-Krise macht auch vor dem Feuerwehrwesen keinen Halt, so sind die Auswirkungen auch innerhalb der Feuerwehr DAS bestimmende Thema dieser Tage.

Der Übungs- und Probenbetrieb wurde bis auf Weiteres komplett eingestellt, Festlichkeiten, Versammlungen und Sitzungen wurden abgesagt. Sämtliche Leistungsbewerbe aber auch Leistungsprüfungen wurden bis auf Weiteres ausgesetzt.

Aber auch der Einsatzalltag hat sich grundlegend geändert. Abstände müssen eingehalten und Schutzmasken müssen getragen werden, um das Ansteckungsrisiko zu minimieren. Dies erschwert einen

Feuerwehreinsatz dieser Tage immens und stellt eine gänzlich neue Herausforderung dar.

Um die Grieser Bevölkerung in dieser schweren Zeit bestmöglich zu unterstützen, wurden seitens der Feuerwehr Gries nahezu täglich unterschiedliche Unterstützungseinsätze erledigt. Das Hauptaugenmerk lag dabei bei Themen der Grundversorgung, wie die Unterstützung unseres Nahversorgers, des Arztes sowie der Schulen.

Als erste Präventivmaßnahme wurde bereits am 15.03.2020 gemeinsam mit der Feuerwehr Obernberg beim praktischen Arzt ein Zelt aufgestellt, um eine Trennung zwischen gesunden Personen für



Schutzmaskenausgabe an Kunden des Grieser SPAR-Marktes durch Johannes Jenewein (links) und Luca Bacchi;
Foto: FF Gries

Medikamentenbesorgungen und kranken Patienten für Arztbesuche zu ermöglichen. Im ganzen Wipptal gilt dies als beispiellos.

Aufgrund der Schulschließungen wurden den 50 Kindern der VS Gries am 18.03.2020 die Lernunterlagen zugestellt, damit das Zuhause nicht verlassen werden musste. Ebenfalls wurden die Lernunterlagen der SchülerInnen der NMS Gries in die Gemeinden Schmirn, St-Jodok und Obernberg zu den Sammelstellen zugestellt bzw. abgeholt.

Zahlreiche Lebensmittel- sowie Medikamententransporte in entlegene Gebiete bzw. für nicht mobile oder ältere Mitbürger wurden ebenfalls von der Feuerwehr Gries durchgeführt.

Nicht zuletzt wurde aber vor allem beim Nahversorger darauf geachtet, dass die neu eingeführten Schutzbestimmungen, wie das Tragen des Mund-Nasen Schutzes und auch das Vermeiden von Menschenansammlungen, gut funktionieren und der Spar-Markt bei Umsetzung laufend unterstützt.

Aufgrund der derzeit positiven Entwicklungen konnte mit 18.05.2020 das Zelt beim Arzt wieder abgebaut werden. Die Feuerwehr Gries wird auch weiterhin unterstützend für die Grieser Bevölkerung tätig sein, um diese Krise bestmöglich zu bewältigen. Wir alle hoffen auf ein baldiges Zurückkehren in die Normalität.

In diesem Sinne, passt auf euch auf und bleibt's G'sund.

Weitere Infos zu aktuellen Ereignissen etc. sind unter www.ff-griesambrenner.at abrufbar.



Unterstützungseinsatz des Rettungsdienst bei einem medizinischen Notfall / Einsatzkräfte FF-Gries mit zus. Mund-Nasen Schutz & Einweghandschuhen; Foto: FF Gries



Zelt für die Patiententrennung beim praktischen Arzt
Foto: FF Gries



Div. Medikamenten-, Lebensmittel- und sonstige Zustellungen
Foto: FF Gries



Zustellung der Lernunterlagen Volksschule Gries durch v.l.n.r.: Martin Strickner, Johannes Jenewein, Luca Bacchi und Franz Vötter
Foto: FF Gries

Bericht der Bergrettung

von Thomas Egg

Von Jänner bis März hatten wir 10 Einsätze zu absolvieren. Nach dem „lockdown“ wurde es bei uns auch ruhig.

Als Beispiel möchte ich Euch 2 Einsätze kurz schildern.

Am 2.2. stürzte und verletzte sich eine Person am Fradersteller. Wir wurden um 10:45 alarmiert. Der Einsatzleiter vereinbarte nach Absprache mit dem Verletzten einen terrestrischen Abtransport mittels Akja, da die Verletzung nicht schwer war. Nach dem der Voraustrupp mit dem Bergrettungsquad vorausgefahren ist und die letzten 400 Höhenmeter per Ski aufstieg erreichten der Voraustrupp um 12:45 den Patienten. Dieser wurde im Wärmezelt erstversorgt. In der Zwischenzeit erreichte der Rest der Einsatzmannschaft den Einsatzort und bereitete den Abtransport vor. Um 13:10 begann der Abtransport. Um 14:05 wurde der Patient an die Rettung übergeben. Die Zeitschilderung bei diesem Einsatz zeigt wie schnell die Einsatzmannschaft beim Patienten war, wenn man bedenkt, dass viele von der Arbeit wegliefen und sich zu Hause erst umziehen mussten. Das Quad brachte bei diesem Einsatz wertvolle Zeitvorteile. Trotzdem waren noch 400 Höhenmeter zum Einsatzort zu Fuß zurückzulegen.

Ein weiterer Einsatz verschlug uns auf die Allerleigrubenspitze wo wir zu einer Person mit Knieverletzung gerufen wurden. Der Person war es nicht mehr möglich eigenständig ins Tal zu kommen. Der Einsatzleiter entschied sich zur Bergung mittels Akja. Der Einsatztrupp wurde mittels Quad bis auf 2000 Höhenmeter geschuttelt. Nach 15 min wurde der Patient erreicht und versorgt. Bei der Abfahrt gerieten wir in die Dunkelheit und mussten über unwegsames, steiles Gelände, ausgerüstet mit Stirnlampen, ins Tal Richtung Oberberger See abfahren. Dort unterstützte uns die Feuerwehr Gries mit dem Mannschaftstransporter um die Person zum Parkplatz zu bringen. Dort wurde der Patient an die Rettung übergeben. Als Dank für die Rettung bekamen wir einige Wochen später ein



Mitglieder der Bergrettung Gries/Obernberg bei einem Einsatz in der Dunkelheit; Foto: Bergrettung Gries/Obernberg

kleines Jausenpaket mit Dankeschreiben geschickt. Das hat uns sehr gefreut! An einem Tag hatten wir sogar 2 Einsätze in Folge.

Nun haben wir unsere Übungstätigkeiten (unter gewissen Auflagen) wieder aufgenommen und hoffen, dass Ihr einen schönen, unfallfreien Sommer haben werdet.

Eure Bergrettung Gries/Obernberg

